

Freiburger Landtag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 27. Februar

Am Ministerische Dr. Friedberg.

Herr v. Keller eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst folgender Antrag der

Abg. Dr. Thilenius und Genossen:

Die Regierung zu erwidern, wie wohl

1. ein hydrographisches Institut für das Binnenland der

Monarchie errichten;

2. die in Vorbereitung befindliche Reorganisation des bis-

herigen Freiburger meteorologischen Instituts so

gestalten, daß dasselbe eine in jeder Richtung leistungsfähige

Centralanstalt für Meteorologie werde, welche, zum Zwecke

gemeinnütziger Arbeit, in organischer Verbindung mit dem hydro-

graphischen Institut gebracht werden kann.

Abg. Dr. Thilenius führt zur Begründung seines Antrages

aus, wie die letzten verbreiteten Hochfluten unserer Ströme

gezeigt haben, daß eine dem Bedürfnis entsprechende Wasser-
wirtschaft in Preußen nicht existirt. Obwohl hinsichtlich der

Schiffahrt und im Interesse der Landeskultur ist sie aber mög-

licherweise notwendig geworden, und zur Befriedigung der wissen-

schaftlichen Grundlagen einer solchen rationellen Wasserwirtschaft

ist die Errichtung eines hydrographischen Instituts für das Binnen-

land unerlässlich. — Wenn der Antrag ferner eine Reorganisation

des meteorologischen Instituts fordert, so bezieht sich die Antrag-

steller in Uebereinstimmung mit der Regierung, die die Reor-

ganisation dieses Instituts für ein dringendes Bedürfnis erklärt

hat und sich mit derselben gegenwärtig befaßt. Für Errichtung

von meteorologischen Beobachtungsstationen würden sich sehr gut

Platzhöfen eignen, besonders die der Sekundarstationen. Unter

Antrag soll hier ein Anknüpfen sein und deshalb

haben wir es vermieden, einen Zeitpunkt in unserem Antrage fest-

zusetzen. (Beifall.)

Herr Kommissar Geh. Rath v. Ritter: Die Regierung erkennt

durchaus an, daß das meteorologische Institut zur Zeit den daran

zu stellenden Anforderungen nicht genügt; sie hofft aber auch, Ihnen

im nächsten Jahre einen neuen Plan zur Reorganisation des

Instituts vorlegen zu können. Auch dem Antrage auf Errichtung

eines hydrographischen Instituts stimmt die Regierung durchaus

bei. Die Errichtung eines solchen Instituts ist bereits in Aussicht

genommen und zwar in Verbindung mit der Reorganisation des

meteorologischen Instituts. Der Herr Kommissar des Abg. Thilenius

hat ferner die Regierung zur Begründung seines Antrages

erklärt, daß die Errichtung dieses Instituts für ein dringendes

Bedürfnis erklärt hat und sich mit derselben gegenwärtig befaßt.

Abg. Dr. Reichensperger (Wien): Die Verbefähigung einer

nationalen Wasserwirtschaft, wie sie der Antrag fordert, bietet

sehr große Schwierigkeiten, gar leicht werden die Stromkorrekturen

im Interesse der Schiffahrt mit denen der Landwirtschaft kollid-

iren. Wenn der Antragsteller in seiner Begründung von den

Schiffahrt „unserer“ Ströme spricht, so ist das für den Rhein

3. U. nicht richtig, er ist nicht ganz unter und über seine Stufen-

planer kann also auch Preußen allein nicht bestimmen. Ein

Zusammengehen mit den bestehenden Regierungen kann hierfür

nur durch eine Initiative des Reiches erzielt werden. Ob durch

die Einrichtungen, die der Antrag wünscht, wirklich weitent-

reicht werden kann, erheicht mir zweifelhaft, jedenfalls erheicht

dem Antrage gegenüber große Vortheile geboten.

Abg. v. Meyer (Ausschlusse): Der Vorredner überschätzt wohl

die Tragweite des Antrages, es erklärt, daß ein nationaler

Meteorologe im Lande vorhanden ist, die Beobachtungen zu

geben, erst jetzt ist man hierin weiter gegangen, aber ich muß

doch gestehen, daß in den meisten Fällen die Beobachtungen

ungetroffen sind — man hat immer nur die nicht auftretenden

beobachtet und gezählt. — Ich erkläre mich für den Antrag des

Abg. Thilenius, bei dessen Ausführung man in alle mögliche Vortheile

anwenden kann. (Beifall.)

Abg. Schmidt-Stettin: Ich kann dem Abg. v. Meyer nur

zustimmen, so hat z. B. die Semarie 72 Pros. Treffer unter ihren

Wettervorhersagen aufzuweisen. Selbst Japan besitzt bereits

ein Wetterinstitut mit 22 Stationen. Vom Regierungspunkte

ist schon häufig die Reorganisation des meteorologischen

Instituts verhandelt worden, ohne daß sie bis jetzt ausgeführt

worden ist. Aus diesem Grunde, denke ich, thun wir uns

den Antrag, mit dem die Regierung ja wieder einverstanden ist,

anzunehmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Thilenius: Ich hätte mich sehr gern mit meinem

Antrage an den Reichstag gewandt und würde es noch jetzt thun,

mit wie Abg. Reichensperger wünscht, eine Initiative des Reiches

zu veranlassen. Herr Abg. Reichensperger hätte mir dann er-

ganzlich garantirt müssen, daß mein Antrag im Reichstage auch An-

nahme findet. Mir erwidert dies doch zweifelhaft.

Die Diskussion wird geschlossen und der Antrag Thilenius mit

großer Mehrheit angenommen.

Es folgen Petitionen.

Der Restaurateur der Dampfschiffahrtsgesellschaft zu Düsseldorf

bittet:

1. daß es ihm überlassen werde, die Strohgebirgeverleiher nicht

in Düsseldorf, sondern in seinem Wohnorte Köln (wo sie

24 Mark ausmachen würde) zu zahlen, und

2. daß die Leihen der Stadt Düsseldorf zur Angehörigkeit von

ihm einbezogene Gemeindefürer ihm zurückgeführt werde.

Die Petitionskommission beantragt über die Petition zur Tages-

ordnung überzugehen.

Das Haus tritt dem Antrage ohne Diskussion bei.

Der Fiskusdirektor von Eisenach aus Gröbich hat die Fiskuserei

in Meine vom Fiskus auf mehrere Strecken gepachtet; die Pacht

frist von 1876 bis 1887. Bittet hütet um Ermäßigung des

Pachtzinses resp. um Auflösung des Pachtvertrages.

Die Petitionskommission beantragt, die Petition sowohl bezüglich

des Wechsels des Pachtens, als auch gleichzeitig bezügl. Er-

gößerung der Fänge zur Berücksichtigung zu überweisen, wie der

Landwirthschaft in den holländischen Rheinländern abgesehen

werden kann.

Abg. Dr. Lotichius bittet, daß die Regierung doch ihren Ein-

fluß bei der holländischen Regierung geltend machen möge, um

eine Aenderung der holländischen Fischfangmethode herbeizuführen.

Herr Kommissar Herrfortmeyer (Ausschl.) Die Petition kann

kein Verlangen enthalten, da die als Aushäufel bezeichnete

Lauchfangmethode der Holländer schon vor Beginn der Pachtzeit

des Pachtens bestand. Gegen die von den Holländern ausgeübte

Methode selbst ist die Regierung wiederholt zu Gunsten unserer

Fischer eingetreten, doch ohne Erfolg. Bei aller Sympathie, die

ich für den Antrag der Kommission habe, muß ich Sie doch um

Abweisung derselben bitten, da ein Erfolg von dem Antrage kaum

zu erwarten ist.

Abg. Riesecke bedauert, daß es noch immer nicht möglich

gewesen ist, die holländische Regierung zu einem Einbrechen

gegen jene Lauchfangmethode, sowie gegen den so oft öffent-

lich in Holland betriebenen Raubraub deutscher Werte zu ver-

anlassen.

Die Gemeinde Gattersheim bittet ihren Totenhof ver-

größern und von der Anlage eines neuen Totenhofes absehen zu

dürfen.

Die Petitionskommission beantragt, über die Petition zur

Tagesordnung überzugehen, während Abg. Richter (Ausschl.)

beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu

überweisen.

Geh. Rath Dr. Eulenberg erklärt, man müsse vor allem in

Ausübung der Vorschriften für die Gesundheitspflege alle Stempel

vermeiden. Gerade in dieser Hinsicht verlangen die örtlichen Ver-

hältnisse in Gattersheim aus sanitätspolizeilichen Gründen die An-

lage eines Totenhofes.

Abg. Lieber (Hochheim) beklammert seinen Antrag und bittet

im Falle der Ablehnung den Antrag des Abg. Westberg an-

zunehmen, die Petition der Regierung zur nochmaligen Prüfung

der örtlichen Verhältnisse dahin zu überweisen, ob nicht ohne Ge-

ährdung des öffentlichen Interesses die Veränderung der verletz-

ten Erlaubnis thunlich erheben.

Geh. Rath Salber bemerkt, daß nur die sorgfältigste Prü-

fung der Verhältnisse zur Verwerfung der Petition geführt habe,

umsonst, als ja die Vergrößerung eines Kirchhofes doch genau

denselben sanitätspolizeilichen Bestimmungen zu unterwerfen ist,

als die Neuanlage, die Regierung aber für alle solche Ein-

richtungen die Beamtenthaltung trage.

Abg. Graf (Hohenhausen) weist darauf hin, daß die Gefahren

von Totenhöfenanlagen innerhalb der Städte schon von den

Nöthern erkannt seien; aber die neuesten Erfahrungen hätten ge-

zeigt, daß bei unserer gegenwärtigen Art des Begräbnisses in

öffentlichen Gräbern diese Gefahren lange nicht so bedeutend sind,

als lange behauptet wurde. Einige Wesen blieben immer,

aber die die Petition seine Aufmerksamkeit gehe; um diese zu ver-

schaffen, trete er dem Antrage Lieber resp. Westberg bei.

Abg. Dr. Langemann hält die Frage, ob die Verhältnisse

der Gräberden in der That sich nicht ändern, für noch nicht von der

Handlung des Reiches zu entscheiden. Die Bestimmungen, darunter

ein von der Wiener Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege

vor, welche dieselbe verwerfen. Die Regierung müsse jedoch auch

in diesem Falle prophylaktische Maßregeln treffen, aber selbst die

lokalen Verhältnisse in jedem Falle prüfen. Er bitte darum

um Annahme des Antrages Lieber oder wenigstens Westberg

(Beifall.)

Geh. Rath Dr. Rutenburg bemängelt namentlich mit Rück-

sicht auf die ersten Untersuchungen der Wissenschaft, das von Dr.

Langemann angeführten Wiener Gutachten.

Abg. Westberg hält die Bestimmungen der Verordnung

über die Neuanlage eines Friedhofes für nicht zureichend für den

vorliegenden Fall einer Vergrößerung. Die Erlaubnis habe hier

auch seit 70 Jahren die Unschädlichkeit gezeigt, die Wissenschaft

sei in ihrer Entscheidung irrtümlich. Die Petition aber ist nicht

allein von hygienischer, sondern von allgemeiner Bedeutung und

verlange daher eine eingehende Prüfung; er bitte demnach

den Antrage Lieber oder wenigstens seines

eigenen (Beifall.)

Geh. Rath Salber führt nochmals aus, daß eine behörliche

Untersuchung stattgefunden habe, durch welche die Notwendigkeit

einer Neuanlage erwieien sei.

Abg. Götting kann dem Antrage Lieber wegen des Mangels

einer bestimmten Einigung der Wissenschaft nicht beitreten,

hält dagegen den Antrag Westberg für richtig, da entweder nicht

genügende Untersuchungen angestellt sind oder doch ihr Resultat

dem Hause nicht vorliegt. Die Erweiterung des Kirchhofes in

dieser Hinsicht kann in auch gewiss nach dem am wenigsten be-

denklichen Falle erfolgen.

Abg. Dr. Lieber betont die finanzielle Seite einer solchen

Neuanlage. Die Bestimmungen über die Neuanlage von Friedhöfen

gelten außerdem, namentlich in Relation zur für die Ueberzahl

der Ortlichen liegenden Friedhöfe. Bestimmte sanitätspolizeiliche

Untersuchen seien auch von der Regierung trotz aller Protestation

seitens der Wiener nicht vorgebracht. Durch die Annahme des

Kommmissionsantrages würde auch nicht allein die Gemeinde Gatters-

heim betroffen, sondern nach vielleicht 10 Jahren würden daraufhin

alle unsere Kirchhöfe und mit ganz unzählbaren Kosten neu

angelegt werden müssen.

Darum wird der Antrag Lieber (Hochheim) angenommen.

Der Antrag der Petition der Hübscherunterbeamten bei dem Amtsgericht I

und Landgericht I zu Berlin um Vernehmung der eintausend

Stellen für Unterbeamte geht das Haus zur Tagesordnung über.

Die Geschäftsverteilung des Amtsgerichts I, frühere Exzellenzen des

Stadtgerichts Berlin bitten um Gewährung der früher bezogenen

Bezüge.

Die Petitionskommission beantragt, in Erwägung, daß eine ander-

weitige gezielte Regelung der genannten Besoldungsverhältnisse der

Beamten in Aussicht gestellt ist, über die Petition zur Tagesordnung

überzugehen.

Das Haus tritt dem Antrage ohne Diskussion bei.

In der Gemeinde Gattersheim bittet um Aufhebung der die

Ausgleichung der evangelischen Pausarbeit von Nieder-Waldersdorf

und Wülfingens aus dem Schulverband Gattersdorf ausstreichenden

Verordnung der Schulinspektionsbehörde.

Die Unterrichtscommission beantragt, die Petition der Regierung

zur nochmaligen Ermäßigung zu überweisen.

Der Antrag wird ohne Diskussion angenommen.

Abg. Mitglieder des Kreisrates zu Sondersburg petitioniren

um Gestattung der dänischen Sprache neben der deutschen bei

den mündlichen Verhandlungen und protokollierten Aufzeichnungen

des Kreisrates Sondersburg auf die Dauer gewisser Jahre.

Die Kommission für das Gemeindefürer beantragt, über die

Petition zur Tagesordnung überzugehen, während Abg. Falke

die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen

beantragt.

Abg. Lassen beklammert die Annahme seines Antrages, da

energieich die Petition keine Regelung bespricht, andererseits die

Anwendung der deutschen Sprache das Verständnis der Verhand-

lungen bei der Mehrzahl der Kreisrätsmitglieder, die dänischer

Nationalität seien, behindere und sie für bloßen Statistiker ver-

wirklich. Aus diesem Grunde müßten sie auch die Protokolle in

ihrem Original unterschreiben, ohne sich auch nur anlässlich von

denen Wichtigkeit überzeugen zu können. Endlich sei auf Grund

des Beschlusses von 1876 dem Kreisrat ein Recht zuerkannt, die

Bezüge zu erhalten und demnach auch für den Sondersburg

Kreisrat zur Billig, den Gebrauch der dänischen Sprache zu

gestatten.

Abg. Kantat hält die Gründe der Kommission, die zur Ab-

haltung des Antrages Vorsehungen hätten, für sehr wenig über-

zeugend. Den Vertretern der Landgemeinden und den Schulver-

waltern sei der Gebrauch der dänischen Sprache gestattet worden und

so müßte man ihn auch dem Kreisrat ebenfalls zugelassen, der sonst

in seinen Verhandlungen sehr erschwert würde und damit seinen

Aufgaben nicht genügend gerecht werden könnte. Es sei auch un-

billig, die Bevölkerung in der Wahl ihrer Vertreter zu behindern,

wie es notwendig bei der Fall sein müßte, wenn man von jedem

Einwohner des Antrages die Neuanlage des Reiches verlangte.

Wenn die Kommission beabsichtigt, die

Veränderung des Kreisrates Sondersburg der dänischen Sprache

nicht möglich ist, so ist das ein individueller Mangel des Landrathes,

aber nicht der Bevölkerung, man solle dann einen Landrath, der

das Dänische verstände, hinstellen. Er bitte demnach um An-

nahme des Antrages Falke und zwar mit der Ablehnung

des Antrages Lieber und Falke (Beifall.)

Geh. Rath v. Will bittet um Ablehnung beider Anträge; nament-

lich habe der Antrag des Abg. Kantat die Gründe für seine Ab-

nehmung in den Ausführungen des Reiches selbst.

Das Haus lehnt darauf die Anträge der Abgeordneten Falke

und Kantat ab und entscheidet im Sinne des Kommissionsan-

trages.

Das Haus verlagst sich.

Die Frau des Geizigen.

Roman von Eberhard Diehl.

(Fortsetzung.)

XXVII.

Am Frau Josephs-Caui.

Benige Tage waren verfloßen, da erhielt

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Nachtrags- und Wahlprüfungen etc. Schluss 4 1/2 Uhr.

Provinzial-Verordnungen.

Der Reichstag unter Einwirkung des Reichsrats etc. ist nun unter Angabe der Quelle gefolgt.

Nordhausen, 26. Febr. Der Herr Minister für öffentliche Arbeiten hat das unter dem 14. Sept. v. J. erlassene königliche Erlaß-Verbot...

Wahlleben, 27. Febr. Am 6. und 7. Juli c. wird hier das erste Kreiswahlrecht abgehalten werden. Man rechnet auf die Beteiligung von 1500-2000 Wählern.

Ura, 24. Febr. Am 19. d. hielt Herr Pastor Fleißhauer im Logenlokal einen Vortrag über die Jagdbandage...

Seyden, 26. Febr. Der hiesige Vorstandsverein e. V. hielt am Sonnabend seine erste öffentliche Generalversammlung ab.

Grub, 27. Febr. Seitens hiesiger Strafammer wurde ein 17jähriger Dienstmagd aus dem benachbarten Melderdorf wegen vorläufiger Brandstiftung (s. S. 89) des H. St. G. B. zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Wafente geistliche und Lehrerklassen. Die Veranlassung, die Erhebung der Pfarrstelle zu Wäber in der Diözese Langensalza betreffend...

Sonderhausen, 24. Febr. Die seit längerer Zeit unsere Stadtverordneten beschäftigende Wahl des Herrn Bürgermeisters hat nun ihren Abschluß gefunden.

„Heim Himmel, ich dachte nach dem Gang der Person, daß es ein Mann sein müßte.“

„Wirklich! Nun, dann hätten Sie einiges Talent zu unserem Geschäfte. Ich hätte keine Entdeckung für ein Meisterstück. Aber wer ist der Mann?“

„Nun, wer?“

„Kein anderer als ein aus Stein entworfener Sträfling, Namens Reinhold Schlemmer, den wir schon seit fünf Monaten suchen.“

„Schlemmer?“

„Schlemmer. Er war im Ausland, aber plötzlich gegenwärtig. Er ist als ob's Solche, die einmal die Wiener Luft gewohnt sind, sonst nirgends baldete. Er muß schon fast einen Monat hier sein, was aber nie zu erkennen; das ist ein geriebener alter Fuchs.“

„Wann ließen Sie ihn dann jetzt fortfahren?“

„Steiner lachte. „Es künftighin ihn ja einer von den Unserigen, Doktor!“

„Wahrscheinlich, aber mit einer gewissen heißen Überlegenheit im Raffinement.“

„Wahrscheinlich?“

„Sie fragen aber sonderbar, Herr Doktor. Wird es denn für die Fische ausgetrocknet, wenn ein nächstes Tag eine Parforce-Jagd auf sie sein soll? Er hält sich in dem Gemüde für so sicher, als ob er in Australischen Schafe hütete. Wir hätten auch seine Spur noch gar nicht, wenn er nicht selber einen dummen Streich gemacht hätte. Das thut er aber immer, früher oder später. Er hat sich neulich bei einer alten Freundin, einer gewissen Frau Lager, eingequartiert, bei der jener Betrag angekommen wurde, weshalb er und die falsche

Vereine und Veranlassungen. Deutscher Landwirtschaftsrath.

Die dritte Sitzung, welcher wiederum der Minister für Landwirtschaft, Dr. Lucius, und mehrere Regierungscommissare beiwohnen, wird mit der Beratung der Tagesordnung, die Frage des landwirthschaftlichen Kreditwesens und des „Rechts“ eröffnet. Referent ist Rittergutsbesitzer von Weibell-Maldorf. Derselbe führt aus, daß, wenn auch die Forderung einer für alle deutsche Staaten anzuordnenden, periodisch wiederkehrenden Verordnungs-Statistik schon als eine Forderung des vorliegenden Reichstages zu betrachten sei, so doch nicht verhehlen lasse, daß man wenig Hoffnung auf baldige Erfüllung der vorliegenden Wünsche und Anträge habe. Das aus dem einzelnen landwirthschaftlichen Vereinen eingegangene Material ergebe im allgemeinen folgende Punkte: Eine Vertheilung der Landwirtschaft in im allgemeinen vorhanden, sie wird durch die in fast allen Vertheilungen hervorzuhebenden Centrauerkundung der letzten 10 Jahre illustriert. Sie tritt dort weniger hervor, wo Klima und Boden den Anbau von Landbesitzgebäuden, vor allem der Futterernte, gestatte, oder wo reiche Weiden die Rücksicht besonders begünstigen. In den reichen Ueberbau treibenden Ländern liegt jedoch das landwirthschaftliche Gewerbe sehr vernachlässigt. Die Kulturen finden ihrer gesünderen Ausbreitung in der Höhe und Breite in der Zunahme der Vertheilung erlernt und in dem Vertheilung der bäuerlichen Besitzungen. Eine Zunahme der Vertheilung wird aus Breiten in der überwiegenden Zahl der Berichte hervorzuheben. Im allgemeinen stehen die Provinzen Bayern und Schlesien, welche in Bayern der deutsche Bauern besitzt, reiner und in der Provinz Brandenburg die Freigüter, das Oberland und die Lausitz als Striche mit günstigeren Bauverhältnissen bezeichnend, in der Provinz Pommern die Kreise Uckermark und Demmin. Die Provinz Sachsen weist ebenfalls günstige Verhältnisse im allgemeinen auf, ebenso wie die Provinz Westfalen, welche in der Provinz Westfalen, den Winden-Nabensbergen Landen und einem Theil des Roderbomischen normale Verhältnisse konstatirt. Auch Nassau hat mit gewissen Ausnahmen günstige Wohnungsverhältnisse. Die Provinz Preußen zeigt die häufigsten und die einzigen Ausnahmen, welche in der Provinz Preußen und einem Theil des Roderbomischen normale Verhältnisse konstatirt. Auch Nassau hat mit gewissen Ausnahmen günstige Wohnungsverhältnisse. Die Provinz Preußen zeigt die häufigsten und die einzigen Ausnahmen, welche in der Provinz Preußen und einem Theil des Roderbomischen normale Verhältnisse konstatirt.

Table with 2 columns: Berlin Börse vom 27. Februar. Lists various market prices for commodities like wheat, oil, and other goods.

Table with 2 columns: Berlin Börse vom 27. Februar. Lists various market prices for commodities like wheat, oil, and other goods.

Table with 2 columns: Berlin Börse vom 27. Februar. Lists various market prices for commodities like wheat, oil, and other goods.

Beiziger Börse vom 27. Februar.

Table with 2 columns: Beiziger Börse vom 27. Februar. Lists various market prices for commodities like wheat, oil, and other goods.

Beiziger Börse vom 27. Februar.

Table with 2 columns: Beiziger Börse vom 27. Februar. Lists various market prices for commodities like wheat, oil, and other goods.

„Nun, wer?“

„Kein anderer als ein aus Stein entworfener Sträfling, Namens Reinhold Schlemmer, den wir schon seit fünf Monaten suchen.“

„Schlemmer?“

„Schlemmer. Er war im Ausland, aber plötzlich gegenwärtig. Er ist als ob's Solche, die einmal die Wiener Luft gewohnt sind, sonst nirgends baldete. Er muß schon fast einen Monat hier sein, was aber nie zu erkennen; das ist ein geriebener alter Fuchs.“

„Wann ließen Sie ihn dann jetzt fortfahren?“

„Steiner lachte. „Es künftighin ihn ja einer von den Unserigen, Doktor!“

„Wahrscheinlich, aber mit einer gewissen heißen Überlegenheit im Raffinement.“

„Wahrscheinlich?“

„Sie fragen aber sonderbar, Herr Doktor. Wird es denn für die Fische ausgetrocknet, wenn ein nächstes Tag eine Parforce-Jagd auf sie sein soll? Er hält sich in dem Gemüde für so sicher, als ob er in Australischen Schafe hütete. Wir hätten auch seine Spur noch gar nicht, wenn er nicht selber einen dummen Streich gemacht hätte. Das thut er aber immer, früher oder später. Er hat sich neulich bei einer alten Freundin, einer gewissen Frau Lager, eingequartiert, bei der jener Betrag angekommen wurde, weshalb er und die falsche

Erbin nach Stein geschickt wurden. Diese Frau Emerenzia Lager stand seither unter Polizeiaufsicht. Früher wohnte sie in der Raubheingasse; nach der Geschichte klagte sie aber hinaus nach Ditzingen in ein kleines Haus, wo sie keine Zimmerherren nahm und sehr zurückgezogen lebte und dort hat er sich neuester Zeit in der Verkleidung einer Näherin eingequartiert. Er war vorzüglich, sehr gut verkleidet und ging nur bei Nacht aus; aber wir hielten ein scharfes Auge auf die Lager, immer, seit er aus Stein entwich und alle ihre Wünsche interessirten uns. Ich war indes nicht sicher bis letzten Abend. Aber da ist er in einem Comfortable dabei gefahren, wohlgeschminkt, weil er sich in keinen Umständen getraut hat, und ist wieder hier in der verstorbenen Näherin. Seit wann machen denn arme Näherinnen ihre Gesinnung für Einquartierung? Die ich hör, daß der Besuch der Lager mit einem Comfortable ansieht, denk ich mir: Was, da steht was dahinter! Na, und dann hat er sich meine Maßregeln 'trogen.“

Als Doktor Justin Franz schweigend vor sich hin blickte, fuhr der Detektiv fort:

„Neben ein bin ich noch nicht klar. Der Schlemmer muß Geld haben. Er hat sein Geld im Ausland. Wer hat's ihm gegeben? Die Frau Lager hat nichts, und ihre Schwester, welche die falsche Frau Krontaler gespielt hat, hat noch weniger. Also woher die Wägen? Ich glaub' fest, das Geld kam und kommt noch von demselben, vornehmen Kräulern da oben.“

Daß deutete Steiner mit einem Blick nach dem Feinern der Sternheim'schen Wohnung.

(Fortf. folgt.)

Salz. Druck und Verlag von Otto Seidel.